

# Bildende Kunst

Lehrplan

Neunjähriges Gymnasium

Klassenstufe 8



2024

Bild: patpitchaya/stock.adobe.com

Ministerium für  
Bildung und Kultur

SAARLAND



## Vorwort

Schulischer Bildung kommt die Schlüsselaufgabe zu, Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erwerben und sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren. Bildung ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen zukünftig ihr Leben und ihre Umwelt selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten und somit an der Bewältigung der gesellschaftlichen, politischen, ökologischen sowie technologischen Herausforderungen der Zukunft mitwirken können.

Schule muss einerseits auf die tiefgreifenden Veränderungsprozesse der digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation reagieren und andererseits genügend Raum für individuelle Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag des Saarlandes entschieden, die Gymnasien qualitativ weiterzuentwickeln und das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2023/2024 einzuführen.

Mit einer deutlich erhöhten Gesamtstundenzahl bis zum Abitur sind die Voraussetzungen geschaffen, den digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im neunjährigen Bildungsgang angemessen zu begegnen und die Gymnasien zukunftsfähig zu gestalten. So gelingt auch eine moderne zeitliche Rhythmisierung des Schulalltags, die gleichzeitig mehr persönlichen Freiraum im Alltag zugesteht. Eigenständige Schulprofile mit unterschiedlichen Zweigen ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung entsprechend den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Als Grundlage des schulischen Unterrichtens und Lernens liegen modernisierte Lehrpläne vor, in welchen die Querschnittsthemen Medienbildung und Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung, Berufliche Orientierung sowie Sprachsensibler Fachunterricht jahrgangs- und fächerübergreifend eingebunden sind. Alle Lehrpläne folgen konsequent dem Grundsatz der Kompetenzorientierung und berücksichtigen die aktualisierten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I. Im engen Austausch mit Expertinnen und Experten der saarländischen Hochschulen wurden die aktuellen Erkenntnisse der jeweiligen Fachdidaktiken für die Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums berücksichtigt.

Den besonderen Bedarfen der Orientierungsphase wird in einem gemeinsamen Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Rechnung getragen. Die Lehrpläne ab Klassenstufe 7 sind in der Regel als Einzeljahrgänge konzipiert. Dennoch haben die Schulen die Möglichkeit, einzelne Fächer epochal auch über Klassenstufen hinweg zu rhythmisieren.

Durch vernetzte Lehrpläne soll fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen ermöglicht werden, um den Unterricht selbstwirksam und anwendungsorientiert gestalten zu können. In der Differenzierung von verbindlichen und fakultativen Inhalten öffnet sich hinreichend Raum für exemplarisches Lernen und vertieftes Arbeiten; durch die integrierten Hinweise und Vorschläge zum fächerübergreifenden Arbeiten wird zum Erwerb von vernetztem Wissen und übergeordneten Kompetenzen motiviert.

Die modernisierten Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums legen so die Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur im neunjährigen Bildungsgang.

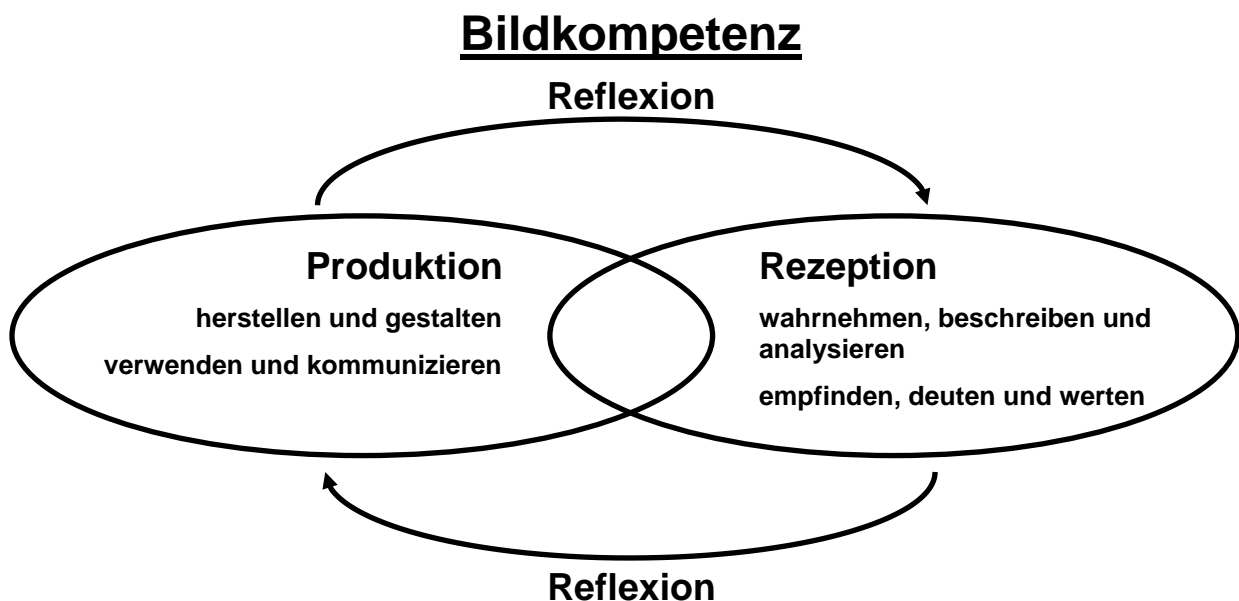
# Zum Umgang mit dem Lehrplan

## Der Beitrag des Faches Bildende Kunst zur gymnasialen Bildung

Die Aufgaben und Ziele des Faches Bildende Kunst orientieren sich an den allgemeinen Erziehungszielen, die auf die Vermittlung einer vertieften Allgemeinbildung, die Hinführung zur Studier- und Berufsfähigkeit sowie auf Persönlichkeitsentwicklung und Gestaltung des Lebens in sozialer Verantwortung ausgerichtet sind. Durch das Neben- und Miteinander von fachwissenschaftlichen und fachpraktischen Lernprozessen leistet das Fach Bildende Kunst innerhalb des Fächerkanons einen wesentlichen Beitrag zu einer ganzheitlichen ästhetischen und kulturellen Bildung, welche die Wahrnehmung, Gestaltung und Reflexion von Kultur und Lebenswirklichkeit umfasst. Zudem weist das Fach Bildende Kunst vielfältige Bezüge zu anderen Fächern wie Deutsch, Geschichte, Politik, Religion, Ethik, Philosophie und Musik auf und ermöglicht somit in besonderem Maße auch interdisziplinäre Lernprozesse, die für den Aufbau einer fundierten Allgemeinbildung unerlässlich sind.

## Kompetenzerwerb im Fach Bildende Kunst

Das zentrale Anliegen des Faches Bildende Kunst ist die Vermittlung einer umfassenden *Bildkompetenz*. „Bilder, verstanden als umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung, beherrschen immer stärker das private und öffentliche Leben und haben entscheidenden Einfluss auf Meinungsbildung, Verständigung, Sinnfindung und Weltdeutung junger Menschen. Das Fach Kunst will die Wahrnehmung von Bildern schärfen, ihre Funktion kritisch beleuchten und ihre Wirkungszusammenhänge durchschaubar machen; es will zu ihrem aktiven, kompetenten Gebrauch anregen und dabei auch Freude und Genussfähigkeit wecken.“<sup>1</sup>



Die Vermittlung von *Bildkompetenz* erfolgt durch die *Produktion* und *Rezeption* von Bildern. Dabei werden in beiden Bereichen *fachspezifische Kompetenzen* erworben: Schülerinnen und Schüler nehmen Bilder wahr, beschreiben und analysieren diese, sie empfinden, deuten und werten sie; sie stellen Bilder her, verwenden diese, sie kommunizieren mit Bildern und

<sup>1</sup> Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Bildende Kunst. Beschluss vom 01.12.1989 i. d. F. vom 10. 02. 2005, Luchterhand-Verlag 2005, S. 4.

über Bilder. Die Kompetenzbereiche Produktion und Rezeption ergänzen und durchdringen einander dabei in vielfältiger Weise.

*Reflexion* ist ein immanenter Bestandteil beider Kompetenzbereiche, denn die Schülerinnen und Schüler reflektieren sowohl in der gestalterischen als auch in der rezeptiven Tätigkeit ihren Umgang mit bildnerischen Prozessen und Ergebnissen, d.h. sie beurteilen kritisch das eigene Handeln im Hinblick auf die fachspezifischen Besonderheiten und Anforderungen des jeweiligen Unterrichtsgegenstandes bzw. der Aufgabe.

Die Vermittlung von Kompetenzen in den Bereichen Produktion und Rezeption ist mit fachspezifischen Inhalten und Methoden ebenso verknüpft wie mit dem Erwerb von Kompetenzen im Bereich der Persönlichkeitsentfaltung.

Durch die Produktion von Bildern erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im Umgang mit unterschiedlichen künstlerischen Mitteln, Methoden und Strategien. Der Unterricht im Fach Bildende Kunst trägt dadurch zu einer Erweiterung und Vertiefung von *Methodenkompetenz* bei. Zudem wird beim fachpraktischen Arbeiten das Vorstellungsvermögen ebenso gefördert wie Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer. Die Schülerinnen und Schüler werden zum Experimentieren und zum Entwickeln innovativer Gestaltungsideen angeregt und somit an ein kreatives Denken und Handeln herangeführt. Durch die Förderung von Vorstellungsvermögen und Kreativität und die Erfahrung von sinnlich ästhetischem Genuss trägt das Fach Bildende Kunst zur Bereicherung der Lebensgestaltung und somit zur Entwicklung von *Selbstkompetenz* bei.

Durch die rezeptive Auseinandersetzung mit historischen und zeitgenössischen Werken der Kunst- und Kulturgeschichte sowie Gegenständen aus allen ästhetischen Bereichen der Kunst, der Umwelt und der Alltagskultur soll sukzessive ein historisches Verständnis entwickelt, das Bewusstsein für den eigenen Kulturkreis geschärft, Offenheit für andere Kulturen vermittelt und der Bezug zur aktuellen Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler hergestellt werden. Somit bietet das Fach Bildende Kunst Alteritätserfahrungen und leistet nicht zuletzt einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von *Sozialkompetenz*.

### **Aufbau des Lehrplans**

Der Lehrplan ist nach Themenfeldern gegliedert, deren Reihenfolge jedoch nicht verbindlich ist. Insbesondere für fachpraktische Aufgabenstellungen bietet sich eine Verzahnung unterschiedlicher Themenfelder an, da die Bildgestaltung notwendigerweise immer verschiedene Bereiche amalgamiert. Durch die Möglichkeit, die Themen bzw. Themenfelder flexibel zu strukturieren und zu verzahnen, wird nicht zuletzt das Anknüpfen an Lerninhalte anderer Fächer erleichtert. Generell sollten Gelegenheiten zu vernetztem, fächerübergreifendem Arbeiten so oft wie möglich genutzt werden, um zu einer Nachhaltigkeit des Lernens beizutragen.

Zu jedem Thema werden in einer Vorbemerkung die Relevanz der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler sowie die vorgenommenen Schwerpunktsetzungen dargelegt. Darauf folgend sind die jeweiligen Inhalte und die damit verknüpften Kompetenzerwartungen zweispaltig gegliedert: In der linken Spalte findet sich eine stichwortartige Auflistung der inhaltlichen Schwerpunkte des Themas, in der rechten Spalte werden unter „Kompetenzerwartungen“ die entsprechenden Aktivitäten genannt, die zur Anbahnung der im Vorwort aufgeführten Kompetenzen dienen. Die Formulierung der Kompetenzerwartungen folgt den Operatoren für das Fach Bildende Kunst (siehe Anhang) und berücksichtigt dabei unterschiedliche Anforderungsbereiche.

Zu jedem Thema stellt der Lehrplan Vorschläge und Hinweise inhaltlicher sowie methodischer Art bereit. Auch werden in diesem Zusammenhang Möglichkeiten für fächerübergreifendes Lernen aufgezeigt. Diese Anregungen sind fakultativ. Eine Liste der in den Vorschlägen und Hinweisen erwähnten Literatur befindet sich im Anhang.

Für die verbindlichen Themenfelder sind als Richtwerte jeweils Prozentzahlen angegeben. Darüber hinaus lässt der Lehrplan Zeit für Vertiefungen, individuelle Schwerpunktsetzungen, fächerübergreifende Bezüge, die Behandlung aktueller Themen oder auch die Teilnahme an Wettbewerben und außerschulischen Projekten.

Dieser Lehrplan enthält an einigen Stellen beispielhafte Hinweise zum sprachsensiblen Fachunterricht. Durch die bewusste Gestaltung des sprachlichen Inputs fördern Lehrkräfte eine erfolgreiche Sprachrezeption und Sprachproduktion der Schülerinnen und Schüler und unterstützen so gezielt den Aufbau von Bildungs- und Fachsprache. Bei der Unterrichtsgestaltung sind daher sprachliche Kompetenzbereiche des Schülerhandelns mitzudenken. Die beispielhaft dargestellten Sprachbausteine sollen die Lehrkräfte für unterschiedliche Sprachniveaus in den Kompetenzbereichen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sensibilisieren. Sie können als Grundlage für eine bewusste sprachliche Gestaltung von Lehrersprache, Texten und Aufgaben ebenso genutzt werden wie für sprachliche Unterstützungsmaterialien (Scaffolding) bzw. für das Einüben (fach)sprachlicher Strukturen mit den Schülerinnen und Schülern. Die Sprachbausteine sind vor diesem Hintergrund als exemplarisch zu verstehen und erheben keinen Anspruch auf Verbindlichkeit. Grundlage ist das saarländische Basiscurriculum sprachsensibler Fachunterricht, das auf dem Bildungsserver veröffentlicht ist. Weitere Hinweise zu den Sprachniveaus finden sich im Anhang dieses Lehrplans.

Berufliche Bildung hat den Auftrag, Schülerinnen und Schüler in dem individuellen Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen den eigenen Interessen, Stärken und Wünschen sowie den eigenen Einstellungen, Haltungen und Orientierungen auf der einen Seite und den Möglichkeiten, Bedarfen und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite zu begleiten und zu unterstützen. Bezüge zu Berufen, Berufsfeldern und Berufsbiografien lassen sich in allen Fächern bilden. So können z.B. im Physik- oder Chemieunterricht genauso wie im Fremdsprachenunterricht oder in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern fachspezifische Berufe angesprochen und Informationen zu Berufsfeldern gegeben werden. Fächerverbindende Kombinationen bieten sich an, auch eine Verknüpfung mit schulischen Projekten und Betriebspraktika. Auch beim Besuch außerschulischer Lernorte können Aspekte beruflicher Bildung Berücksichtigung finden. Die Ergebnisse der Recherchen und Reflexionen zu den unterschiedlichen Berufen und Berufsfeldern sollen von den Schülerinnen und Schülern in einem über die Schulzeit und Fächer hinweg angelegten Portfolio dokumentiert und ggfls. präsentiert werden.

## Visuelle Kommunikation

25%

Bildergeschichten

## Dreidimensionalität auf der Fläche

25%

Grundlegende Mittel der Raumdarstellung und Parallelprojektion

## Druckgrafik

25%

Druckgrafische Verfahren und digitale Hilfsmittel zur Erstellung von Druckformen

## Architektur

25%

Die Funktionen von Architektur und ökologische Fragestellungen

## Übergreifendes Themenfeld Berufliche Orientierung

Berufe im künstlerisch-kreativen Bereich

## Bildergeschichten

Bildergeschichten können als Einheit von Gestaltung, Dramaturgie und inhaltlicher Intention verstanden werden. Der Vorgang des Erzählens in Bildergeschichten erfolgt in der Regel über die Anordnung von Bildern in Leserichtung. Einzelne Szenen zeigen eine für den Fortgang der Handlung veränderte Anordnung der Figuren, der Gestik und Mimik und des Ortes, so dass der Betrachter das Dargestellte in seiner zeitlichen Abfolge erkennt. Sind den einzelnen Bildern Texte hinzugefügt, so erfordern diese das zusätzliche Lesen, so dass sich der Informationsfluss auf mehreren Ebenen vollzieht.

Inhalte	Kompetenzerwartungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• die dramaturgische Gliederung einer Bildfolge</li> <li>• die Kennzeichnung von Figuren mit wiedererkennbaren Merkmalen</li> <li>• der Einsatz unterschiedlicher Bildausschnitte bzw. Einstellungsgrößen und Perspektiven</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen Bildergeschichten hinsichtlich der Strukturierung der Handlung und der Kennzeichnung von Figuren,</li> <li>• untersuchen Bildergeschichten hinsichtlich des Einsatzes und der Wirkung unterschiedlicher Bildausschnitte und Perspektiven,</li> <li>• wenden ihre Kenntnisse bei der Herstellung einer Bildergeschichte zielgerichtet an.</li> </ul>

## Vorschläge und Hinweise

Zur rezeptiven Auseinandersetzung mit Bildergeschichten bieten sich zahlreiche Werke aus der Kunstgeschichte, Bilderbücher, Graphic Novels, Fotoromane und Comics an. Während Klassiker wie Wilhelm Buschs „Max und Moritz“ oder aktuelle Bilderbücher wie Wolf Erlbruchs „Ente, Tod und Tulpe“ insbesondere für die Untersuchung des Zusammenspiels von Bild und Text herangezogen werden können, sind textlose Werke wie die Migrationsgeschichte „Ein neues Land“ von Shaun Tan eher dafür geeignet, den Fokus auf die dramaturgische Gliederung der Bilder zu richten. Darüber hinaus bieten vor allem Comics und Graphic Novels die Chance, den gezielten Einsatz unterschiedlicher Einstellungsgrößen und Perspektiven genauer zu untersuchen.

Da gerade der Comic mittlerweile alternative und zeitgemäße Identifikationsangebote für Jugendliche schafft, kann mit einer gezielten Auswahl von Bildbeispielen auf die Interessen und die Lebenswirklichkeit der jeweiligen Lerngruppe Bezug genommen werden. Als Beispiel sei hier zum einen der preisgekrönte Superheldinnen-Comic „Ms. Marvel“ genannt, dessen Hauptfigur eine 16-jährige pakistanisch-amerikanische Muslima ist. Zum anderen kann Jerry Crafts Comic „New Kid“ Alteritätserfahrungen bieten, indem er neben dem Neusein an einer Schule und der Suche nach Freunden auch Alltagsrassismus thematisiert.

Zur Erstellung eigener Bildergeschichten ist neben einer zeichnerischen Umsetzung vor allem die digitale Fotografie geeignet, da sich die unterschiedlichen Einstellungsgrößen und Perspektiven mit diesem Medium ohne allzu große zeichnerische Hürden erproben lassen. Anregungen dazu finden sich u. a. im Unterrichtsmaterial „Durch das Objektiv gesehen“ (siehe Michaelis / Linne 2007, S. 30 f.). Außerdem bieten zahlreiche Apps die Möglichkeit, aus digitalen Fotos Bildergeschichten zu erstellen und Sprechblasen einzufügen.

### Vorschläge und Hinweise

Je nach zeitlichen Ressourcen und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler bieten sich engere oder offenere Themenstellungen an. So ist es durchaus denkbar, kürzere Texte wie Balladen oder Kurzgeschichten vorzugeben und den Fokus auf die zielgerichtete Visualisierung der Handlung zu richten. Ebenfalls möglich sind Themen, die gewisse Vorgaben hinsichtlich der Handlungsstruktur oder auch des Ortes beinhalten, jedoch mehr Spielraum hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung lassen, wie zum Beispiel „Verwandlung“. Darüber hinaus kann es je nach Themenstellung und Interessen der Schülerinnen und Schüler sinnvoll sein, die Ausdrucksmöglichkeiten von Schraffuren und die Licht- und Schattenmodellierung zu behandeln.

### Hinweise zum Sprachsensiblen Fachunterricht

**Fachwortschatz:** die Bildfolge, der Bildausschnitt, oben, unten, der Vordergrund, der Mittelgrund, der Hintergrund, die Figur, die Einstellungsgröße, die Perspektive



„ich sehe / es gibt ...“

„die Bildfolge hat den Titel ...“

„der Bildausschnitt zeigt ...“

„oben / unten / rechts / links / in der Mitte / im Vordergrund ist ...“



„es geht um ... / in dem Bildausschnitt geht es um ...“

„das Thema der Bildfolge ist ...“

„die Bildfolge besteht aus ...“



„im Hintergrund sieht man ...“

„der Bildausschnitt stellt dar, wie ...“

„man sieht ... / zu sehen ist / sind ...“

„aus dem Bildausschnitt geht hervor, dass die Figur ...“



„es wird dargestellt, dass ...“

„die Einstellungsgröße / Perspektive wird genutzt, um ...“

„die Bildfolge arbeitet mit folgenden Einstellungsgrößen / Perspektiven ...“



### Grundlegende Mittel zur Raumdarstellung und Parallelprojektion

In den Zeichnungen von Heranwachsenden ist ein ansteigendes Bedürfnis zu beobachten, Dreidimensionalität auf der Fläche darzustellen. Dies basiert auf einer zunehmend differenzierteren Auseinandersetzung mit der sichtbaren Wirklichkeit, wird aber auch durch die ständige Konfrontation mit Vorbildern in elektronischen Medien, Büchern usw. beeinflusst.

Als Einstieg in das Thema „Perspektive“ sollten grundlegende Mittel zur Darstellung von Räumlichkeit wie Überdeckung, Größen- und Höhenunterschiede besprochen werden. Diese sind den Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit praktischen Arbeiten durchaus schon aus der Grundschule sowie aus den Klassenstufen 5 und 6 bekannt, In den Klassenstufen 8 und 9 sollen sich die Schülerinnen und Schüler nun systematisch mit dem Thema „Dreidimensionalität auf der Fläche“ auseinandersetzen. In Klassenstufe 8 stehen zunächst Farb- und Luftperspektive im Fokus sowie grundlegende Prinzipien der Parallelprojektion.

Inhalte	Kompetenzerwartungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• grundlegende Mittel zur Raumdarstellung: Überdeckung, Größenunterschiede, Höhenunterschiede, Farbperspektive, Luftperspektive</li> <li>• Parallelprojektion</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen Bilder auf grundlegende raumschaffende Mittel,</li> <li>• untersuchen Bilder im Hinblick auf die durch unterschiedliche Farbtemperaturen erzeugte Raumwirkung,</li> <li>• untersuchen Bilder im Hinblick auf die durch zunehmende Konturenunschärfe und Aufhellungen erzeugte Raumwirkung,</li> <li>• untersuchen anhand von Beispielen grundlegende Prinzipien der Parallelprojektion,</li> <li>• wenden ihre Kenntnisse hinsichtlich der Darstellung von Räumlichkeit zielgerichtet an.</li> </ul>

### Vorschläge und Hinweise

Die grundlegenden Mittel zur Darstellung von Räumlichkeit können zum einen anhand von Bildbeispielen aus der Kunstgeschichte erarbeitet werden, wobei sich sowohl räumlich „richtige“ als auch „fehlerhafte“ Darstellungen, wie etwa der Kupferstich „Die falsche Perspektive“ von William Hogarth oder verschiedene Graphiken von M. C. Escher eignen. Zum anderen kann die Erzeugung räumlicher Wirkung aber auch durch Experimente mit der Anordnung ausgeschnittener Formen auf der Bildfläche erkundet werden. Für fachpraktische Aufgaben bieten sich in diesem Zusammenhang zahlreiche Themen an, bei denen die Überdeckung von Bildgegenständen, die Verringerung der Größe sowie Höhenunterschiede eine Rolle spielen. Diese Aspekte können aber auch in fachpraktische Arbeiten zu anderen Themenfeldern wie „Bildergeschichten“ integriert werden.

**Vorschläge und Hinweise**

Zur Veranschaulichung der Farb- und Luftperspektive eignen sich neben Fotografien insbesondere Landschaftsdarstellungen in der Malerei, zum Beispiel solche von Leonardo da Vinci oder auch Caspar David Friedrich. Allerdings ist es in diesem Zusammenhang nicht notwendig, die physikalischen Ursachen dieses visuellen Phänomens detailliert zu behandeln. Vielmehr sollte die Wirkung warmer und kalter Farben sowie der Aufhellung und zunehmenden Konturenunschärfe im Vordergrund stehen. Je nach gewählter Technik müssen Farbperspektive und Luftperspektive in fachpraktischen Aufgabenstellungen nicht immer zusammen auftreten, sondern können im Sinne einer Vereinfachung auch isoliert behandelt werden. So lässt sich die Farbperspektive zum Beispiel als Collage ohne zunehmende Unschärfe umsetzen, während die Luftperspektive auch in unbunten Bleistiftzeichnungen zum Einsatz kommen kann.

Zur Erarbeitung der Parallelprojektion sind neben technischen Zeichnungen auch Abbildungen aus Computerspielen wie „Die Sims“ geeignet. Gerade anhand letzterer kann thematisiert werden, dass die Parallelprojektion aufgrund der fehlenden Größenverringering den Vorteil bietet, auch Gegenstände im Hintergrund detailliert darzustellen. Je nach Interesse und Leistungsvermögen der Lerngruppe können entweder das leicht zu verwirklichende Aufrissschrägbild oder die komplizierteren Varianten Grundriss-schrägbild und Raumachsen-schrägbild behandelt werden. Grundsätzlich reicht es jedoch aus, die grundlegenden Prinzipien der Parallelprojektion anhand einer dieser Varianten zu vermitteln. Generell lässt sich die fachpraktische Anwendung dieser Darstellungsweise gut mit dem Themenfeld „Architektur“ verbinden. Dabei ist die digitale Gestaltung isometrischer Räume sogar mit gängigen Textverarbeitungsprogrammen möglich, wie Herbert Schöttle in „Workshop Kunst, Bd. 2“ zeigt (siehe Schöttle 2016, S. 185 ff.).

### Druckgrafische Verfahren und digitale Hilfsmittel zur Erzeugung von Druckformen

Möglicherweise haben die Schülerinnen und Schüler bereits Erfahrungen mit einfachen Drucktechniken gesammelt. In Klassenstufe 8 sollen sie nun einen Einblick in deren Vielfalt gewinnen und die gestalterischen Möglichkeiten eines Verfahrens selbst erproben. Im Mittelpunkt stehen hierbei traditionelle Techniken wie der Hochdruck und der Tiefdruck sowie der Durchdruck. Im Vergleich mit einfachen Gestaltungsverfahren wie zum Beispiel der Monotypie sind diese Drucktechniken höchst komplex und fordern die Schülerinnen und Schüler insbesondere in handwerklicher und kognitiver Hinsicht heraus. Das spiegelverkehrte Arbeiten und auch die Vereinfachung von Bildgegenständen stellen gestalterische Probleme dar, zu deren Überwindung sich digitale Hilfsmittel anbieten. So lassen sich Bilder mit vielen digitalen Anwendungen spiegeln und das Verfahren der Posterisation, mit dem sich die Tonwerte von Bildern reduzieren lassen, kann beispielsweise für die Herstellung von Siebdruck-Schablonen genutzt werden.

Inhalte	Kompetenzerwartungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überblick über verschiedene druckgrafische Techniken: Hochdruck, Tiefdruck, Durchdruck</li> <li>• die Ausdrucksqualität druckgrafischer Techniken</li> <li>• digitale Hilfsmittel: Posterisation und Spiegelung</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern die Unterschiede zwischen Hochdruck, Tiefdruck und Durchdruck,</li> <li>• erproben die Ausdrucksmöglichkeiten mindestens einer druckgrafischen Technik,</li> <li>• nutzen digitale Hilfsmittel zur Erstellung von Druckstöcken bzw. Schablonen.</li> </ul>

### Vorschläge und Hinweise

Zur Veranschaulichung der Vielfalt druckgrafischer Techniken und ihrer Ausdrucksqualitäten bieten sich zum Beispiel Werke von Rembrandt van Rijn, Francisco Goya, Käthe Kollwitz, Frans Masereel oder auch von Andy Warhol an. Die genauere Klärung druckgrafischer Vorgänge kann auf experimentelle Weise, mit Hilfe von Abbildungen und Video-Tutorials oder im Rahmen eines Werkstattbesuchs erfolgen. Dabei sollte verdeutlicht werden, dass bei vielen Druckerzeugnissen deutliche Werkspuren erkennbar sind, die jedoch keinen Makel darstellen, sondern vielmehr für die jeweilige Technik charakteristisch sind und die Ausdrucksqualität erhöhen. Dies ist umso wichtiger, da viele Schülerinnen und Schüler in diesem Alter danach streben, Bildgegenstände so detailliert wie möglich darzustellen, statt das kreative Potential in vermeintlichen Fehlern zu erkennen.

Für fachpraktische Projekte sind insbesondere solche Themen geeignet, die eine Reproduzierbarkeit des Bildes erfordern und somit die Wahl der Technik sowie den Aufwand beim Erstellen der Druckform als sinnfällig erscheinen lassen. Denkbar sind beispielsweise die Herstellung von Memory-Karten, Klassenkalendern oder Textillustrationen mit Techniken wie dem Linolschnitt oder der Kaltnadelradierung. In diesen Fällen bietet sich auch ein kooperatives Projekt im Klassenverband an, um zu einem gemeinsamen Druckerzeugnis zu gelangen. Darüber hinaus können Vorhaben wie das Bedrucken von T-Shirts veranschaulichen, welche Vorteile die gewählte Technik bietet. Weitere Anregungen für die Unterrichtsgestaltung bieten das Buch „Wir machen Druck“ von Artur Dieckhoff und Gerhard Eikenbusch sowie die Ausgabe 391/392 „Drucken ohne Presse“ der Fachzeitschrift „Kunst + Unterricht“.

**Vorschläge und Hinweise**

Bei der Arbeit an den fachpraktischen Projekten können die Schülerinnen und Schüler auch nachvollziehen, inwiefern die Hilfsmittel Posterisation und Spiegelung, die sich in zahlreichen digitalen Anwendungen finden lassen, eine Arbeitserleichterung darstellen. Hinweise zu allen gängigen Druckverfahren und digitalen Prozessen finden sich u. a. in „Drucktechniken. Das Handbuch zu allen Materialien und Methoden“ von Grabowski und Fick.

### Architektur und ökologische Fragestellungen

Architektur als Teil der gestalteten Umwelt ist ein bedeutender Bestandteil unseres Lebens, mit dem wir in unserem ganz persönlichen Umfeld alltäglich konfrontiert werden. Im Themenfeld „Architektur“ geht es darum, den Schülerinnen und Schülern ein Verständnis dafür zu vermitteln, dass es sich bei Bauwerken um bewusst gestaltete und von äußeren Faktoren abhängige ästhetische Objekte handelt. Dabei sollen sie an die grundsätzlichen Funktionen von Architektur herangeführt werden. In Verbindung mit dem Thema sollen die Schülerinnen und Schüler zudem einfache Möglichkeiten kennenlernen, Architektur zu visualisieren.

In Zeiten des Klimawandels wird zunehmend dringender nach Möglichkeiten für nachhaltiges Bauen gesucht. Eine Auseinandersetzung mit dem Ressourcenverbrauch beim Bauen sowie mit ökologischen Baukonzepten kann deshalb nicht zuletzt einen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten.

Inhalte	Kompetenzerwartungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• praktische Funktionen (z. B. eine der Bauaufgabe entsprechende Raumnutzung)</li> <li>• ästhetische Funktionen (z. B. Fassadengliederung, Farbgestaltung, Bau schmuck)</li> <li>• symbolische Funktionen (z. B. Repräsentation)</li> <li>• Möglichkeiten zur Visualisierung von Architektur: Fotografie, Grundriss, Aufriss, Schnitt, Modell</li> <li>• Architektur und ökologische Fragestellungen</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen Gebäude im Hinblick auf praktische, ästhetische und symbolische Funktionen,</li> <li>• entnehmen unterschiedlichen Arten der Architekturdarstellung gezielt Informationen,</li> <li>• entwickeln Ideen zu architektonischen Projekten,</li> <li>• wenden in mindestens einem künstlerischen Projekt ihre Kenntnisse zielgerichtet an,</li> <li>• untersuchen und beurteilen Gebäude und deren Nutzung hinsichtlich des Aspekts der Nachhaltigkeit.</li> </ul>

### Vorschläge und Hinweise

Für eine motivierende Auseinandersetzung mit dem Thema Architektur ist es sinnvoll, Gebäude aus der näheren Umgebung zu wählen, da diese von den Schülerinnen und Schülern im Idealfall auch besucht und ganzheitlich erlebt werden können. Es bietet sich aber auch an, basierend auf den Interessen der Lerngruppe Rahmenthemen wie „Berühmte Gebäude“, „Brücken“, „Türme“ oder auch „Frühe Formen des Wohnbaus“ festzulegen. Da je nach Themenwahl unterschiedliche Begriffe zur Beschreibung erforderlich sind, wird an dieser Stelle kein verbindliches Fachvokabular vorgegeben. Entscheidend ist, dass die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein erlangen für die Vielfältigkeit der Aspekte, die bei der Gestaltung eines architektonischen Objektes eine Rolle spielen.

Bei der Erarbeitung der praktischen Funktionen kann je nach Interesse und Leistungsvermögen der Lerngruppe auch auf Probleme der Konstruktion eingegangen werden. Dabei sollte aber auf jedem Fall eine experimentelle Auseinandersetzung angestrebt werden,

### Vorschläge und Hinweise





wozu sich zahlreiche Anregungen im Unterrichtsmaterial „Brücken – Türme – Häuser“ von Anette Lambert und Petra Reddeck finden. Für einen spielerischen Umgang mit statischen Prinzipien finden sich beispielsweise zahlreiche Brückenbau-Simulationen. Ferner können kleinere Formen des rekonstruierenden Modellbaus zur plastischen Ergründung von Bauformen dienen (siehe dazu die Methoden in „Hands on: Kunstgeschichte“ von Joachim Penzel).

Im Zusammenhang mit den praktischen Funktionen bietet sich auch eine Untersuchung des mit der Planung, Herstellung und dem Betrieb von Gebäuden notwendigen Ressourceneinsatzes unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit an. Um die Schülerinnen und Schüler für den Einfluss unseres architektonisch gestalteten Lebensumfeldes auf Umwelt und Nachwelt zu sensibilisieren, können Aspekte wie der Material- und Flächenverbrauch sowie die für den Bau und Betrieb eingesetzte „graue Energie“ thematisiert werden. Weitere lohnenswerte Anknüpfungspunkte sind die (Wieder-)Verwendung von Baumaterialien oder auch moderne, ökologische Baukonzepte, wie sie beispielsweise am Hochhauskomplex „Bosco Verticale“ des Architekten Stefano Boeri erkennbar sind. Schließlich ist zu diesem Thema auch fächerübergreifendes Lernen mit den Fächern Erdkunde (Lieferketten) und Geschichte (Industrialisierung) möglich.

Schließlich kann die theoretische Auseinandersetzung mit den Funktionen von Architektur in einer größeren fachpraktischen Arbeit münden, für die jedoch zusätzliche Zeit eingeplant werden muss. Dabei sind die Möglichkeiten vielfältig: Neben der Anfertigung von perspektivischen Darstellungen oder Modellen zu spezifischen Bauvorhaben sind beispielsweise auch Fotodokumentationen über selbst besuchte Gebäude denkbar. Als digitale Hilfsmittel zur Visualisierung eigener Ideen bieten sich unter anderem Anwendungen wie „SketchUp“ oder der Kreativmodus des Videospiele „Mine-Craft“ an.

### Hinweise zum Sprachsensiblen Fachunterricht

**Fachwortschatz:** die praktische Funktion, die ästhetische Funktion, die symbolische Funktion, symbolisieren, repräsentieren, die Fotografie, der Grundriss, der Schnitt, das Modell, die Vorderansicht, die Seitenansicht, die Rückansicht, die Nachhaltigkeit

-  „das Bauwerk heißt ...“; „das Bauwerk hat den Namen ...“  
„der Grundriss zeigt ...“
-  „der Grundriss informiert über ...“  
„das Bauwerk besteht aus ...“  
„die Funktion des Gebäudes ist ...“
-  „auf der Fotografie sieht man ...“  
„der Grundriss gibt Auskunft über ...“  
„der Schnitt stellt dar, wie ... aufgebaut ist“  
„aus dem Modell geht hervor, dass das Gebäude ...“
-  „das Bauwerk repräsentiert / symbolisiert ...“  
„die symbolische Funktion des Gebäudes besteht darin, ...“  
„der Nachhaltigkeit wird dadurch Rechnung getragen, dass ...“

### Berufe im künstlerisch-kreativen Bereich

Schülerinnen und Schüler stellen gelegentlich die berechtigte Frage, warum sie sich mit bestimmten Unterrichtsinhalten auseinandersetzen müssen. Gerade in der Klassenstufe 8 kann anhand der vielfältigen Lehrplanthemen veranschaulicht werden, welche Relevanz Fertigkeiten im künstlerisch-kreativen Bereich für das spätere Berufsleben haben können: So werden im Zusammenhang mit den Themenfeldern „Bildergeschichten“ und „Druckgraphik“ bereits Kompetenzen gefördert, die für berufliche Tätigkeiten wie Illustration oder Mediengestaltung relevant sind, während die Themenfelder „Dreidimensionalität auf der Fläche“ und „Architektur“ bereits erste Einblicke in Berufe, Berufsfelder und Berufsbiografien rund ums Bauen geben können. Eine Reflexion über diese Zusammenhänge kann für die Berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler hilfreich sein. Dabei kann außerdem verdeutlicht werden, dass der Kunstunterricht kreatives Denken fördert – eine Schlüsselkompetenz für viele Berufe über den künstlerischen Bereich hinaus.

Inhalte	Kompetenzerwartungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überblick über Berufe, für die künstlerisch-kreative Fertigkeiten erforderlich sind</li> <li>• die Relevanz des Faches Kunst und der Förderung von Kreativität für das Berufsleben</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• informieren sich über Berufe im künstlerisch-kreativen Bereich, die zu ihren Stärken und Interessen passen,</li> <li>• beurteilen die Relevanz von Unterrichtsinhalten des Faches Bildende Kunst für das spätere Berufsleben.</li> </ul>

### Vorschläge und Hinweise

Bei diesem übergreifenden Themenfeld sind keine Prozentzahlen hinsichtlich des Unterrichtsumfangs angegeben, da es sich anbietet, die Inhalte immer dort, wo es sinnvoll ist, in die anderen Themenfelder zu integrieren. Es ist aber auch möglich, dieses Themenfeld am Ende des Schuljahres zu behandeln, da die Schülerinnen und Schüler nach einer Beschäftigung mit allen Themenfeldern in der Lage sind, die Vielfalt der Bezüge zwischen dem Kunstunterricht und kreativen Berufen und Berufsfeldern zu erläutern.

Eine geeignete Informationsquelle ist beispielsweise die von der Bundesagentur für Arbeit verantwortete Website [planet-beruf.de](http://planet-beruf.de), auf der Berufe u. a. nach den Feldern „Kunst, Kultur und Gestaltung“ sowie „Bau, Architektur und Vermessung“ sortiert sind. Dort finden sich sowohl informierende Videos als auch spielerische Zugänge zum Thema. Speziell im Zusammenhang mit dem Thema „Architektur“ kann auch das Material über den Beruf des Architekten von [planet-schule.de](http://planet-schule.de) eine interessante Ergänzung zur Beschäftigung mit den architektonischen Funktionen sein. Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, Menschen aus den entsprechenden Berufsgruppen in den Fachunterricht einzuladen oder diese im Rahmen einer Betriebserkundung an ihren Arbeitsorten aufzusuchen.

# Anhang

## Literaturliste

### Fachdidaktische Literatur

Bering, Kunibert/Niehoff, Rolf: Bildkompetenz. Oberhausen: Athena 2013

Dieckhoff, Artur/Eikenbusch, Gerhard: Wir machen Druck! Bücher, Broschüren und Plakate selbst produzieren im Unterricht der Sekundarstufe I. Hannover: Kallmeyer/Klett 2020

Grabowski, Beth/Fick, Bill: Drucktechniken. Das Handbuch zu allen Materialien und Methoden. Köln: DuMont 2016

Lambert, Anette/Reddeck, Petra: Brücken – Türme – Häuser. Statisch-konstruktives Bauen in der Grundschule. Kassel: kassel university press 2007

Michaelis, Margot/Linne, Christine: Werkstatt Kunst. Durch das Objektiv gesehen. Materialien für die gestalterische Praxis im Kunstunterricht der Sekundarstufe I. Braunschweig: Schroedel 2007

Penzel, Joachim: Hands on: Kunstgeschichte. Methodik und Unterrichtsbeispiele der gestaltungspraktischen Kunstrezeption. München: kopaed 2017

Schöttle, Herbert: Workshop Kunst: Band 2: Unterrichtsbeispiele für die Klassenstufen 7/8. Paderborn: Schöningh 2016

### In den Vorschlägen und Hinweisen erwähnte Primärliteratur

Busch, Wilhelm: Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in sieben Streichen. Jubiläumsausgabe. Stuttgart: Thienemann 2015

Craft, Jerry: New Kid – Als wäre Schule nicht eh schon schwer genug. Bindlach: Loewe 2023

Erlbruch, Wolf: Ente, Tod und Tulpe. München: Kunstmann 2007

Wilson, G. Willow/Alphona, Adrian: Ms. Marvel. Kapitel 1: Meta-Morphose. Stuttgart: Panini Comics 2015

Tan, Shaun: Ein neues Land. Hamburg: Carlsen 2008



## Operatoren für das Fach Bildende Kunst

Der **Anforderungsbereich I** umfasst grundlegende Basisfähigkeiten in der Produktion und Rezeption von ästhetischen Objekten. Dazu gehören die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet sowie die Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem sich wiederholenden Zusammenhang.

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich I verlangen:	
nennen	ohne nähere Erläuterungen Kenntnisse auflisten oder zielgerichtet Informationen zusammentragen, ohne diese zu bewerten
beschreiben	sachliche, auf Erklärung und Wertung verzichtende Darstellung von bild- oder textbezogenen Sachverhalten
darstellen, wiedergeben	zusammenhängende strukturierte und fachsprachlich angemessene Wiedergabe von bild- oder textbezogenen Sachverhalten
zusammenfassen	Sachverhalte auf wesentliche Aspekte reduzieren und diese sprachlich strukturiert und mit eigenen Worten darlegen
anfertigen, herstellen	unterschiedliche Werkmittel und gestalterische Verfahren zur Lösung einer vorgegebenen Gestaltungsaufgabe verwenden
dokumentieren	Prozesse, Techniken, Ereignisse oder Bilder knapp und ohne Auswertung darstellen

Zum **Anforderungsbereich II** gehören das selbstständige Auswählen, sinnvolle Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und die selbstständige Anwendung des Gelernten auf vergleichbare Situationen. Dabei kann es um veränderte Fragestellungen, veränderte Sachzusammenhänge oder abgewandelte Verfahrensweisen gehen.

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich II verlangen:	
analysieren, untersuchen	bild- oder textbezogene Sachverhalte systematisch und gezielt untersuchen
charakterisieren	typische Merkmale, Strukturen und Besonderheiten eines bild- oder textbezogenen Sachverhaltes deutlich machen
begründen	einen Sachverhalt durch nachvollziehbare Argumente stützen
einordnen, zuordnen	bild- oder textbezogene Sachverhalte unter Verwendung von Vorwissen begründet in einen Zusammenhang stellen
erklären	Ursachen und Begründungszusammenhänge bestimmter Sachverhalte darstellen
erläutern	wie erklären, aber Verdeutlichung durch zusätzliche Beispiele und Informationen

vergleichen	Gemeinsamkeiten und Unterschiede gewichtend einander gegenüberstellen und ein Ergebnis formulieren
entwerfen	zu einem konkreten Auftrag eine bildnerische Idee oder ein gestalterisches Konzept erarbeiten
erproben, experimentieren	verschiedene Materialien, Techniken, Prozesse, Wirkungen und Möglichkeiten prüfen und anwenden
anwenden	erlernte und geübte Arbeits- und Gestaltungsverfahren auswählen und gezielt auf eine bildnerische Problematik anwenden
verändern, bearbeiten	eine vorgegebene Gestaltung erweitern und überarbeiten
präsentieren	ein Bild, ein Bildkonzept, einen Zusammenhang, eine Methode vorführen, vorzeigen, ausstellen

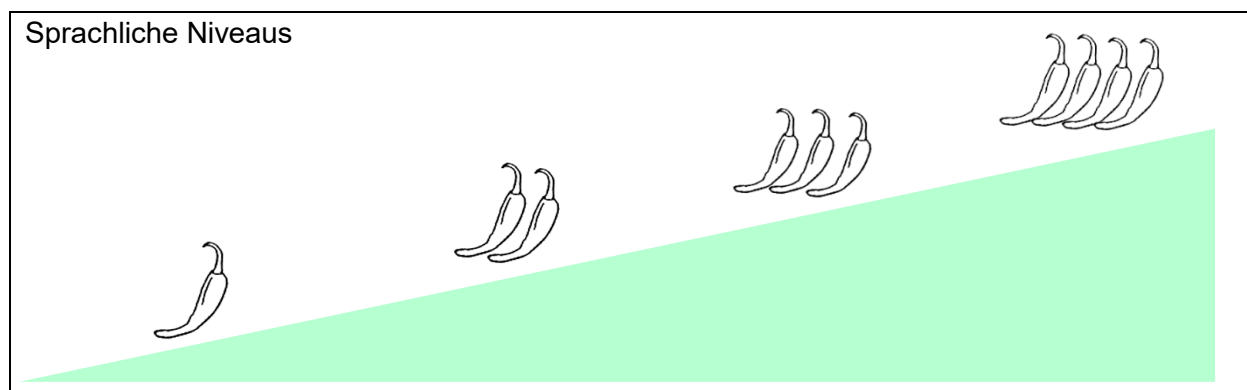
Zum **Anforderungsbereich III** gehört das planmäßige Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbstständigen Begründungen, Folgerungen, Lösungen, Gestaltungen, Deutungen und Wertungen zu gelangen. Dabei werden aus den gelernten Methoden oder Lösungsverfahren die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten selbstständig ausgewählt oder einer neuen Problemstellung angepasst.

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich III verlangen:	
interpretieren, deuten	auf der Grundlage einer Analyse Sinnzusammenhänge methodisch reflektiert erschließen, um zu einer schlüssigen Gesamtauslegung eines bild- oder textbezogenen Sachverhaltes zu gelangen
beurteilen	zu einem bild- oder textbezogenen Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden Stellung nehmen, um zu einer begründeten Einschätzung zu gelangen
bewerten, Stellung nehmen	wie beurteilen, aber zusätzlich mit Reflexion individueller Wertmaßstäbe, die zu einem begründeten Werturteil führen
erörtern, diskutieren	ein Bewertungsproblem erfassen, unterschiedliche Positionen im Hinblick auf ihre Stichhaltigkeit abwägen und zu einem begründeten Urteil kommen
entwickeln, konzipieren	Bilder, Bildkonzepte, Prozesse selbstständig planen, entwerfen und entwickeln
gestalten	eine Gestaltungsidee unter Anwendung geeigneter bildnerischer Mittel selbstständig umsetzen
umgestalten	eine vorgegebene Gestaltung in einen neuen Kontext bringen
finden, erfinden	selbstständig eine sinnvolle gestalterische Problemlösung finden, die sich deutlich von bekannten Ansätzen unterscheidet

## Sprachsensibler Fachunterricht: Sprachniveaus

Die Sprachniveaus des sprachsensiblen Fachunterrichts werden durch eine, zwei, drei oder vier Chilischoten symbolisiert. Die Niveaus umfassen die Bereiche Wortschatz, Formenlehre und Satzbau. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Wortschatz und Formen. Sprachliche Herausforderungen können unabhängig voneinander in allen Bereichen liegen.

- Eine Chilischote symbolisiert ein basales sprachliches Niveau. Dieses ist gekennzeichnet durch alltagssprachlichen Wortschatz, Ich- und Du- Formen sowie einfache Satzkonstruktionen (Hauptsätze).
- Zwei Chilischoten zeigen ein leicht fortgeschrittenes sprachliches Niveau an. Dieses umfasst alltagssprachlichen und in Ansätzen auch bildungssprachlichen Wortschatz. Fachsprache wird in wenigen Einzelfällen genutzt. Imperativ-Formen und zusammengesetzte Verben kommen vor. Charakteristisch sind ein Verbalstil sowie einfache Konstruktionen mit Haupt- und Nebensatz.
- Drei Chilischoten stehen für ein deutlich fortgeschrittenes bildungssprachliches Niveau. Der Wortschatz ist teilweise bildungssprachlich. Fachsprache wird in Ansätzen genutzt. Verwendet wird auch die Man-Form. Kennzeichnend sind Formulierungen, die teilweise einen Nominalstil enthalten, sowie komplexere Satzkonstruktionen (z. B. Einschübe, mehrere Nebensätze).
- Vier Chilischoten kennzeichnen eine umfassend entwickelte Bildungssprache. Der Wortschatz ist durchgängig bildungssprachlich mit hohen fachsprachlichen Anteilen. Passiv-Formen werden genutzt. Kennzeichnend sind ein Nominalstil sowie sehr komplexe Satzkonstruktionen (z. B. Schachtelsätze).



<b>Basales Sprachniveau:</b> <b>Schwerpunkt Alltagssprache</b>	<b>Leicht fortgeschrittenes Sprachniveau:</b> <b>von der Alltagssprache zur Bildungssprache</b>	<b>Fortgeschrittenes bildungssprachliches Niveau:</b> <b>Schwerpunkt Bildungssprache</b>	<b>Umfassendes bildungssprachliches Niveau:</b> <b>Schwerpunkt Bildungssprache</b>
---	--	---	---

<b>Wortschatz*</b>			
brauchen / nehmen	benötigen / bereitstellen / hinzufügen		

es gibt / ich sehe, dass	ich vermute, dass / ich denke, dass / es geht um	meine Vermutung ist / ich nehme an, dass / ich bin der Meinung, dass	
der Balken / das Schaubild zeigt ... viel / wenig / hoch / tief	der Balken steht für / das Thema des Schaubilds ist mehr / weniger / höher / niedriger am meisten / am wenigsten / am höchsten / am niedrigsten / doppelt so groß / halb so viel	die Werte steigen / auf dem Schaubild sieht man	mit Hilfe des Balkens kann man ... erkennen / die Werte stagnieren / es wird dargestellt, dass
Zeit: als Erstes / zuerst / dann / danach / später / zum/am Schluss Grund: weil / also Zweck: damit Art und Weise: dazu / also Gegensatz: aber	Zeit: anschließend / dabei Grund: deswegen / deshalb / darum / denn / da Zweck: so dass / dafür / dazu Art und Weise: dadurch Gegensatz: trotzdem / sondern	Zeit: während / zunächst / zuletzt / schließlich Grund: folglich Zweck: um ... zu ... Bedingung: wenn ..., dann ... / falls Gegensatz: obwohl / allerdings	Zeit: bevor / nachdem Art und Weise: indem Gegensatz: jedoch / dennoch / trotz

### Formen\*

Ich-Form Du-Form Infinitiv	Imperativ zusammengesetzte Verben	Man-Form	Passiv
----------------------------------	--------------------------------------	----------	--------

### Satzbau\*

Hauptsatz	einfache Hauptsatz-Nebensatz-Konstruktionen	komplexe Satzkonstruktionen (z. B. Einschübe, mehrere Nebensätze) Nominalstil	sehr komplexe Satzkonstruktionen (z. B. Schachtelsätze)
-----------	---	--	---

\*Die aufgeführten Chunks sind nicht ausschließlich, sondern als niveaubeschreibende Beispiele zu verstehen.

Die Darstellung der vier Sprachniveaus ermöglicht Lehrkräften, die sprachlichen Erwartungen für einzelne Lernende oder Gruppen gezielt zu differenzieren. Sie ermöglichen es, einen realistischen Erwartungshorizont zu Sprachrezeption und –produktion der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und können damit zum Beispiel auch für die konkrete Unterrichtsvor- und -nachbereitung bzw. die Erstellung von Leistungsnachweisen genutzt werden. Die Übersichtstabellen erleichtern auch die vorbereitenden Absprachen zwischen Sprachförder- und Fachlehrkräften.